

MAAS RHEIN ■ ZEITUNG ■

Di - 11.11.2014

- Die Zeitung für Entscheidungsträger & Meinungsbildner in Nordrhein-Westfalen -

12. Jahrgang



Spitzensport, Sponsoring & Wirtschaft - 9

Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen - MRZ-Spezial

■ Kreis Kleve ■

■ Regio Ruhrgebiet ■



Die neue MRZ-Serie: Spitzensport, Sponsoring & Wirtschaft - Diesmal Leichtathlet Jonas Hanßen

„Um in die Weltspitze vorstoßen zu können, muss man andere Wege gehen“

■ **MRZ:** Herr Hanßen, im Sommer sind Sie bei den U20-Weltmeisterschaften in Eugene (USA) Vierter über 400m Hürden geworden und gehören in diesem Jahr in dieser Disziplin zu den besten Nachwuchsläufern der Welt! Wären Sie jetzt Profifußballer, würden sich die Top-Leistungen auch in barer Münze bemerkbar machen! Riskiert man eigentlich als Top-Nachwuchssportler den Blick zu den lukrativeren Sportarten?

Hanßen: Also, 2014 ist es für mich in dieser Saison wirklich optimal gelaufen und ich bin stolz auf meine Erfolge! Natürlich würde ich als Profifußballer mit vergleichbarem Leistungsniveau vermutlich schon ordentlich Geld mit meinem Sport verdienen, aber als Leichtathlet kennt man das und weiß, worauf man sich einlässt. Schade ist die ungleiche Aufmerksamkeit, auch in finanzieller

Hinsicht, aber natürlich schon.

■ **MRZ:** Sie haben das Abitur in der Tasche. Was machen Sie jetzt beruflich?

Hanßen: Ja, das stimmt! Ich habe im September mit dem Studiengang „3D-Animation und Gamedesign“ am SAE-Institut (School of Audio Engineering) in Köln begonnen, wo ich in 30 Monaten zum Bachelor ausgebildet werde.

■ **MRZ:** Ist die Doppelbelastung eigentlich nicht zu viel, um in beiden „Disziplinen“ top erfolgreich zu sein?

Hanßen: Um dem vorzubeugen, habe ich mich bewusst für eine zeitlich gestreckte Studienvariante entschieden, bei der ich nur zwei bis dreimal wöchentlich zum Studium nach Köln fahren muss, so dass genügend Zeit für mein Training bleibt, was aber auch zu Lasten der Be-

rufsausbildung geht.

■ **MRZ:** Wie finanzieren Sie die Doppelbelastung Studium und Spitzensport eigentlich?

Hanßen: Tatsächlich muss jeden Monat ein hoher Geldbetrag aufgebracht werden, um beides finanzieren zu können. Zum einen ist die SAE eine private Hochschule, wo monatliche Studiengebühren anfallen und zum anderen müssen in sportlicher Hinsicht Unmengen von Trainings- und Wettkampfkilometern, Trainingsbekleidung, Kosten für Physiotherapie etc. gestemmt werden. Ohne die finanzielle Unterstützung meiner Eltern wäre das gar nicht zu schaffen. Weitere Unterstützung erhalte ich durch die NRW-Sportstiftung und die Deutsche Sporthilfe.

■ **MRZ:** Wenn Sie jetzt Ihr Studium zügig durchziehen, könnten Sie also mit etwa 22

Jahren beruflich durchstarten und bereits gutes Geld verdienen. Als Spitzensportler und in der Leichtathletik muss man im Männerbereich schon Weltklasse sein, damit es sich finanziell einigermaßen lohnt. Steht der ganze sportliche Aufwand da überhaupt in einem Verhältnis zu Gleichaltrigen, die sich direkt auf den Beruf konzentrieren?

Hanßen: Rein finanziell betrachtet natürlich nicht! Aber wenn man sportlich talentiert ist und daran glaubt, in die Weltspitze vorstoßen zu können, muss man andere Wege gehen und seine Lebensjahre zwischen 20 und 30 darauf ausrichten und nutzen.

■ **MRZ:** Seit einiger Zeit kommt die duale Karriere auch bei Spitzensportlern immer mehr in Mode. Hat Sie dieser Weg nicht auch gereizt?

Hanßen: Die finanzielle Absicherung und die

enge Bindung an ein Wirtschaftsunternehmen sind auf den ersten Blick natürlich verlockend, aber ich habe in diesem Bereich für mich keinen interessanten Studiengang gefunden. Und ein Studium muss zu einem passen und auch Spaß machen, damit man es erfolgreich durchziehen und abschließen kann. Für meinen jetzigen Studiengang brenne ich und das ist gut so. Gleichwohl versuche ich über den DLV in die Sportförderkompanie der Bundeswehr zu kommen und mir dort die finanzielle Absicherung für meine sportliche Laufbahn kombiniert mit meinem Wunschstudium zu sichern. Leider hat es in diesem Jahr bei der Bundeswehr nicht geklappt als Sportsoldat unterzukommen, da zu wenige Plätze frei geworden sind.

weiter nächste Seite



„Es wäre schon ein großer Traum, in Berlin bei den EM das Nationaltrikot tragen zu dürfen“

■ **MRZ:** Sie starten für den SC Myhl Leichtathletik im Kreis Heinsberg. Größere Vereine in Nordrhein-Westfalen sind ja immer auf der Suche nach Top-Nachwuchsathleten. Reizt hier ein Wechsel nicht?

Hanßen: Nein! Der SC Myhl LA bietet mir alles was ich brauche: einen Top-Trainer, optimale Trainingsmöglichkeiten, gute physiotherapeutische Betreuung, die notwendige medizinische Versorgung und vor allem eine familiäre Atmosphäre in meinem gewohnten Umfeld. Das ist mir am allerwichtigsten und für mich unverzichtbar, um meine optimale Leistung abrufen zu können. Außerdem sind die 400-Meter-Bahnen im Kreis Heinsberg genauso lang wie anderswo und die Hürden auch gleich hoch! Gleichzeitig erkenne ich gerade jetzt,

da Ende November die Wechselfrist 2014 ausläuft, bei den aktuellen Top-Nachwuchsathleten durchaus eine Kehrtwendung nach dem Motto „back to the roots“! Ein gutes Beispiel hierfür ist die Rückkehr von Falk Wendrich (Deutscher Jugendrekordhalter im Hochsprung; 5. Platz bei der U20 WM) zu seinem Heimatverein LAZ Soest, nach einem 2-jährigen Intermezzo beim TV Wattenscheid. Auch ihm fehlte die familiäre Atmosphäre und das heimische Umfeld.

■ **MRZ:** Sie sind also heimatverbunden. Ist es denn schwer, am linken Niederrhein die Wirtschaft auf sich aufmerksam zu machen?

Hanßen: Sicher ist es am linken Niederrhein nicht schwerer als anderswo. Vielmehr ist das ein grundsätzliches

Problem, bei dem ich auch noch initiativer werden muss, obwohl ich auch schon einige Sponsoren habe. Aber das heißt „Klinkenputzen“ und für das eigene Tun werben. Das ist nicht so einfach und man läuft ja auch nicht gerade offene Türen bei den Unternehmen ein!

■ **MRZ:** Inzwischen macht bei vielen Sportarten „Crowdfunding“ die Runde, also Sportler, auf deren sportliche Leistungen man Geld setzen kann bzw. investieren kann. Wäre das für Sie eine Möglichkeit, Ihren sportlichen Aufwand ein wenig finanziell aufzubessern?

Hanßen: Nein, diese Variante der Sportförderung kommt für mich nicht in Frage! Sponsoring geht für mich einher mit Partnerschaft und Identifikation mit dem jeweiligen Athle-

ten! Deshalb suche ich Sponsoren, die sich mit mir und meinen sportlichen Leistungen und Zielen identifizieren.

■ **MRZ:** Nehmen wir einmal an, eine oder mehrere heimische Firmen würden Ihre sportliche Laufbahn finanziell unterstützen. Was hätten die Firmen davon und was bekämen sie dafür zurück?

Hanßen: Wie bereits eben erwähnt sind Partnerschaft und Identifikation mit dem Unternehmen wichtig, damit Leistungen und Ziele des Athleten mit denen des Unternehmens zusammen passen. Ich könnte Werbung auf der Freizeit-, Trainings- und Wettkampfbekleidung tragen sowie mein Auto mit entsprechenden Logos, Stickern etc. bekleben und somit als Werbeträger fungieren.

Hanßen: Welche sportlichen Ziele haben Sie sich mittel- und langfristig gesteckt?

Hanßen: Zunächst einmal ist das primäre Ziel gesund und von Verletzungen verschont zu bleiben. Rein sportlich möchte ich mich in der U23 national und international etablieren und an den anstehenden Europameisterschaften 2015 und 2017 erfolgreich teilnehmen. Großes Fernziel wäre dann die Teilnahme an den Europameisterschaften der Erwachsenen 2018 in Berlin. Es wäre schon ein großer Traum dort vor heimischer Kulisse das Nationaltrikot tragen zu dürfen.

Mit Jonas Hanßen, Top-Nachwuchsleichtathlet (SC Myhl), unterhielt sich Manfred Schulz

